

Bauwerke wie dieser **Leuchtturm** sind wichtige Hilfen, wenn kein Echolot oder GPS-Gerät an Bord ist

Keine Not ohne Lot

Früher war's Erfahrung, Wissen über Fangplätze, Fische und Wetter. Im Zeitalter von Echolot, GPS und Kartenplotter ist davon wenig übrig geblieben. Doch was, wenn die Elektronik versagt? Einfach mal aufs Wasser, abschalten und klassisch angeln, meint Michael Simon

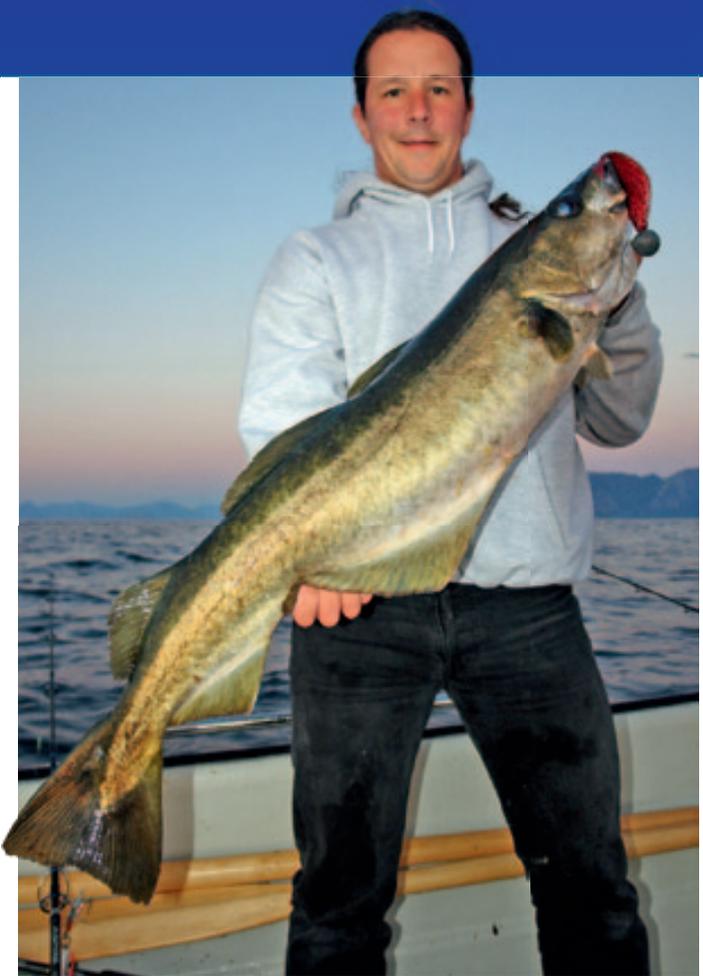
Wenn ich einen spannenden Angelplatz gefunden habe, beginnt ein Ritual: Mit Pilkern oder Gummifischen „klopfe“ ich verschiedene Tiefen ab, um festzustellen, wo sich der Kleinköhlerschwarm und die Räuber drumherum aufhalten. Dazu ist kein Echolot notwendig, nur eine Multirolle mit integriertem Schnurzähler dient als nützliche Hilfe – soviel Elektronik oder auch analoge Technik, zum Beispiel ein sogenannter Line Counter, der an der Rute fixiert wird, muss schon noch sein. Darüber hinaus macht es Sinn, die Augen aufs Wasser zu richten und besonders nach Möwen Ausschau zu halten. Dort, wo sich die Vögel ins Wasser stürzen, befinden sich auch immer Kleinfische wie Heringe oder Seelachse, die von den größeren Räufern an die Oberfläche getrieben werden. Es sind nicht nur große Köhler, die in den höheren Wasserschichten rauben, auch auf Heilbutt, Dorsch und Pollack stehen die Chancen in den oberen Etagen gut. Bleibt diese Art des Angelns erfolglos, steige ich auf Naturköder um und „beackere“ den Grund – vorausgesetzt, die Wassertiefe erlaubt es. Am Meeresgrund beginne ich erst mit kräftigeren Montagen und Haken der Größe 10/0, dann geht es langsam weiter runter bis zur Hakengröße 2/0, um vielleicht doch noch kleinere Grundräuber zu fangen. Auch hier gilt, nicht gleich aufgeben, sondern alles in Ruhe ausprobieren. Bleiben alle diese Versuche erfolglos, suche ich nach einem neuen Plätzchen. Ganz wichtig bei dieser Angelei ist, dass Sie beharrlich bleiben und genug Zeit mitbringen. Rausfahren, die Seele baumeln und entspannt die Köder spielen lassen – auch so kann Meerangeln aussehen.

Kam beim Grundangeln dicht vor der Küste: eine herrliche **Scholle**



Eine halbe Stunde pro Stelle

Auf einer Stelle einfach mal eine gut halbe Stunde driften lassen, dabei den einen oder anderen Räuber nach oben kurbeln – Angeln ohne Hektik. Wichtige Voraussetzung: Flexibilität. Versteifen Sie sich nicht auf eine besondere Angelart, sondern probieren Sie so viel wie möglich aus. Ist der Zielfisch nicht oder nur schwer zu erreichen, sollten Sie einfach mal umsatteln. Bevor es bei mir zu einer klassischen Tour los geht, beginne ich im Vorfeld jede Menge Informationen zu sammeln. Die Hauptquellen: Seekarten, Aussagen von Einheimischen und Beobachtung der Umgebung. Die Seekarte ist dabei ein wichtiges Hilfsmittel, zeigt aber nicht, ob sich Fische unterm Boot befinden oder in welche Richtung die Drift führt. Doch kann man auf ihr gut erkennen, wo sich Kanten, Untiefen und andere heiße Standplätze befinden. Noch in der Heimat, kann ich mir auf diese Weise schon mögliche Fangplätze markieren. Die erwähnten Landmarken (Umgebung, Leuchttürme, markante Uferstrukturen), geben Aufschluss über die Grundstruktur und dienen als lebenswichtige Orientierungshilfen. Weite Tripps aufs offene Meer sind meist nicht notwendig und unter elektroniklosen Voraussetzungen auch nicht empfehlenswert. Es macht mehr Sinn, einfach mal einen Wobbler im küstennahen Flachwasserbereich zu schleppen oder driftend mit Wattwürmern auf Plattfische zu angeln. Selbst Felsabbrüche mit Gummifischen „abzugrasen“, kann sehr große Überraschungen bringen. So spannend die Fischerei ohne elektronische Hilfsmittel auch sein mag, es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass GPS und Echolot vor allen Dingen der eigenen Sicherheit dienen. Wer sich auf dem Wasser nicht gut auskennt, in einer gefährlichen Gegend (Schären) unterwegs oder einfach unsicher ist, sollte im Fall der Fälle immer dicht am Ufer bleiben oder einen sicheren Hafen anlaufen! Gleiches gilt, wenn Nebel aufzieht! Viele Meeresangel-Einsteiger besitzen gar kein Echolot oder scheuen vor den Kosten für Mietgeräte zurück. Meine Tipps helfen Ihnen hoffentlich weiter, auch ohne Echolot einen großen Köderfischschwarm und die dazugehörigen Räuber zu finden. Ich hoffe darüber hinaus, dass Sie die Technik, wenn sie vorhanden ist, nicht im Stich lässt. Vielleicht kommen Sie aber doch mal in Versuchung, jegliche Elektronik abzuschalten und es einfach mal wieder nach „alter Schule“ zu versuchen.



Biss beim Suchen in der Wassersäule auf den Gummifisch des Autors: ein **Pollack**



Möwen kreisen über einem **Köderfischschwarm** an der Oberfläche



Navigation für Profis und Hobbyangler

Internationale Seekarten, Fischfinder, GPS, Törnplaner und vieles mehr für Sie auf Lager.



Der Katalog 2011 ist erschienen. Sichern Sie sich Ihr Exemplar!



HanseNautic GmbH Herrengraben 31 20459 Hamburg 040-37 48 42-0 www.hansenautic.de